

Wien – Dienstleistungsmetropole von internationalem Rang



Wien: Vienna International Center und Donau City

Wien im Umbruch

„Mit dem Fall des Eisernen Vorhanges veränderten sich die geopolitischen Lagebedingungen für Wien tief greifend. Österreichs Hauptstadt befindet sich nun im Zentrum des europäischen Städtesystems und mit dem Beitritt zur EU (1995) zudem in einem großen und liberalen Binnenmarkt. Mit der Erweiterung der EU wird das östliche Europa als Absatzmarkt und Produktionsstandort weiter an Bedeutung gewinnen. Die einst ungünstigen Faktoren für den Wirtschaftsstandort Wien, wie die Lage an den Außengrenzen eines zweigeteilten Europas und das Fehlen von größeren Absatzmärkten für die überdimensionierte Hauptstadt eines Kleinstaates, bieten nun neue Entwicklungschancen.

Die Veränderung in Wiens geopolitischer Lage bildete den Anreiz zur (über)fälligen Restrukturierung der städtischen Ökonomie. Dabei hat sich auch in Wien der sektorale Strukturwandel deutlich beschleunigt. Seit 1995 verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Sektor um 18% und betrug im Jahre 2001 nur mehr rund 91 000 von insgesamt 767 000 Beschäftigten in der Stadt. Entsprechend den internationalen Trends konnte der Dienstleistungssektor

für ein Wachstum an Arbeitsplätzen sorgen. Von 1995 bis 2001 stieg die Zahl der Beschäftigten im Tertiären Sektor um 17 000 Personen. Dieser Boom wurde dabei von den unternehmensbezogenen Dienstleistungen und dem IT-Bereich getragen. Im Jahr 2001 wurden allein in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen mit 71 000 Beschäftigten um 25 000 (= 54 %) Personen mehr beschäftigt als 1995. Die Schaffung von mehr als 10 000 neuen Arbeitsplätzen im Sektor ‚Datenverarbeitung und Datenbanken‘ bedeutet im Vergleich zu 1995 eine Erhöhung um das 2,5-fache ...

Auf Bundesebene ist eine Konzentration dieser Wachstumsbranchen auf Wien feststellbar: Während der Anteil Wiens an allen Beschäftigten bei etwa einem Viertel (24 %) liegt, konzentrieren sich mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze in den Sektoren ‚Datenverarbeitung und Datenbanken‘ (59 %) und ‚Forschung und Entwicklung‘ (54 %) sowie mehr als ein Drittel (39 %) der Beschäftigten in unternehmensbezogenen Dienstleistungen in der Bundeshauptstadt. Damit liegt Wien im Trend der europäischen *Metropolen*.“

Gerhard Hatz: Wien im Umbruch. Aktuelle Prozesse der Stadtentwicklung. In: Geographische Rundschau 9/2002, S. 4. Braunschweig: Westermann

Wirtschaftsstandort Wien

Einwohner: 1 598 626 (2004)

Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung (2001):

Land- und Forstwirtschaft: 3,0%,
 Produzierendes Gewerbe: 14,2%,
 Tertiärer Sektor: 82,8%

BIP (2003): 51,3 Mrd. EUR

(Österreich: 226,1 Mrd. EUR)

BIP pro Kopf (2003): 36 800 EUR

(Österreich: 27 632 EUR)

Anteil Wiens an der Bruttowertschöpfung Österreichs (2003): 26,9%

Infrastruktur: Im weltweiten Vergleich steht Österreichs Logistik-Infrastruktur im Bereich der Güter und Dienstleistungen hinter Singapur, Dänemark und Deutschland auf Platz vier in der Welt. Der Flughafen Wien verfügt über die meisten Direktverbindungen in die neuen EU-Mitgliedsstaaten und stellt den leistungsfähigsten Flughafen im Raum Mittel-Osteuropa dar.

Der Wiener Hafen ist die zentrale Logistikkreuzung im Donaauraum mit dem größten Containerterminal Europas. Im Logistikzentrum Hafen Wien sind 120 nationale und internationale Unternehmen angesiedelt, die ca. 5 000 Arbeitskräfte beschäftigen.

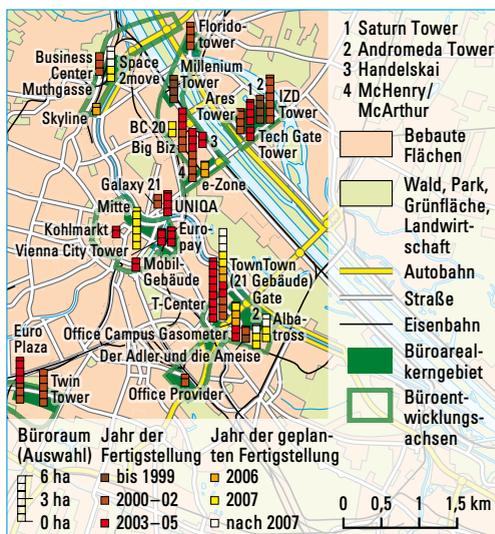
Mit der Messe Wien Neu verfügt die Stadt über 70 000 m² moderner Ausstellungsflächen.

Nach <http://www.wvff.gv.at/>, 2006

G-Town: ehemalige Gasometer, heute genutzt als Wohnungen, Büros, Ausstellungs-räume u. a. m. (eröffnet 2001)



Entwicklung von Bürokomplexen, Bürohochhäusern und Urban Centers an den Wiener Stadtautobahnen seit den 1990er Jahren



Gerhard Hatz: a. a. O., S. 6

Boom im Büroabau

„Die Beschäftigungsexpansion im Tertiären Sektor war eng mit einem Boom im Bereich der Büroflächen, insbesondere von Hochhäusern mit Büroflächen, gekoppelt. Traditionelle Büroflächen waren dafür nicht ausreichend vorhanden und aufgrund des Umwidmungsverbotes von Wohn- in Büroraum auch quantitativ limitiert. Der gestiegenen Nachfrage nach Büroflächen wurde daher durch die Neuerrichtung von Bürogebäuden entsprochen. Tempo und Dimension waren dabei beachtlich: 1997 umfasste die Neubauproduktion bei Büroflächen 99 000 m², stieg 1998 auf 168 000 m² und betrug im Jahre 1999 bereits 206 000 m². Im Zeitraum 2000–2002 sind weitere 800 000 m² projektiert oder bereits fertig gestellt. Der Bestand an Büroflächen in Wien (Ende 1999: ca. 8,5 Mio. m²) wird damit in nur drei Jahren um knapp 10% erhöht. Durch den Boom im Büroneubau wurden gleichzeitig die komparativen Standortvorteile Wiens im Dienstleistungssektor gewahrt. Mit durchschnittlich 249 Euro/m² sind in Wien Büromieten im Vergleich zu den Metropolen der EU am niedrigsten und erreichen etwa das Niveau der unmittelbaren ‚Konkurrenzmetropolen‘ in den MOEL, Prag und Budapest.“

Ebenda

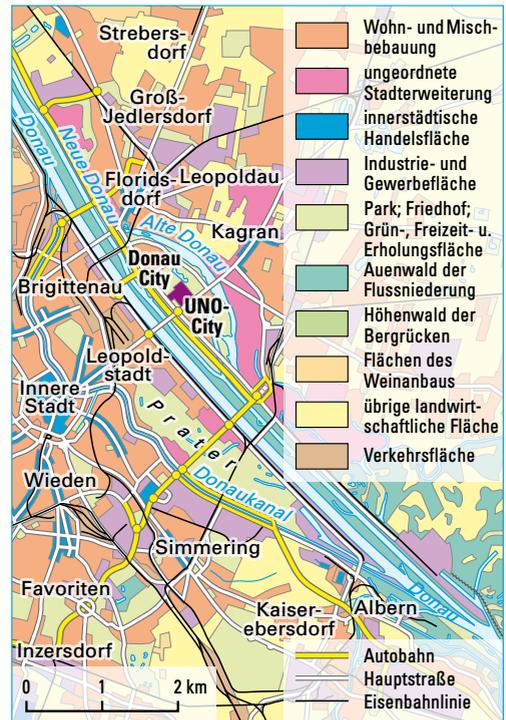
Entwicklung einer „Neuen Stadt“ – UNO-City und Donau City. Mit der Entwicklung Wiens zur Dienstleistungsmetropole stieg auch der Flächenbedarf für die Ansiedlung entsprechender Einrichtungen. Neue urbane Zentren mussten am Rande des dicht bebauten Stadtgebietes geschaffen werden. In diesem Zusammenhang ist vor allem die tief greifende Umgestaltung des Donauraumes zu erwähnen, mit der man 1972 begann. Im so genannten „Überschwemmungsgebiet“, dem breiten Uferstreifen am nordöstlichen Flussufer, grub man ein neues Flussbett und schütete zugleich die „Donauinsel“ auf. Damit gelang es nicht nur, die Hochwassergefahr zu bannen, man gewann damit auch ein völlig neues Erholungsgebiet für die städtische Bevölkerung und Bauflächen für die Errichtung eines vollständig neuen Zentrums: UNO-City und Donau City.

UNO-City: Bereits seit den 1950er Jahren hatten sich mehrere internationale Organisationen in Wien niedergelassen: 1956 die Internationale Atomenergiekommission/IAEO, 1965 die Organization of Petrol Exporting Countries/OPEC und 1967 die United Nations Industrial Development Organization/UNIDO. 1979 wurden das UNO-Gebäude und das Vienna International Center (VIC) auf der „Donauinsel“ eröffnet. Mit der Übergabe des VIC am 23. August 1979 an die UN-Organisationen für eine symbolische Miete von einem Schilling (sieben Cent) pro Jahr für 99 Jahre wurde Wien neben New York und Genf die dritte „UNO-Stadt“ der Welt.

Bis heute haben sich in der UNO-City 18 internationale Organisationen mit insgesamt 4941 Beschäftigten niedergelassen. Hinzu kommen mehrere kleine internationale und nationale Organisationen. Bemerkenswert ist, dass von den 4941 Beschäftigten nicht weniger als 3950 Ausländer sind. Die vier größten der internationalen Organisationen sind (Zahl der Beschäftigten in Klammern):

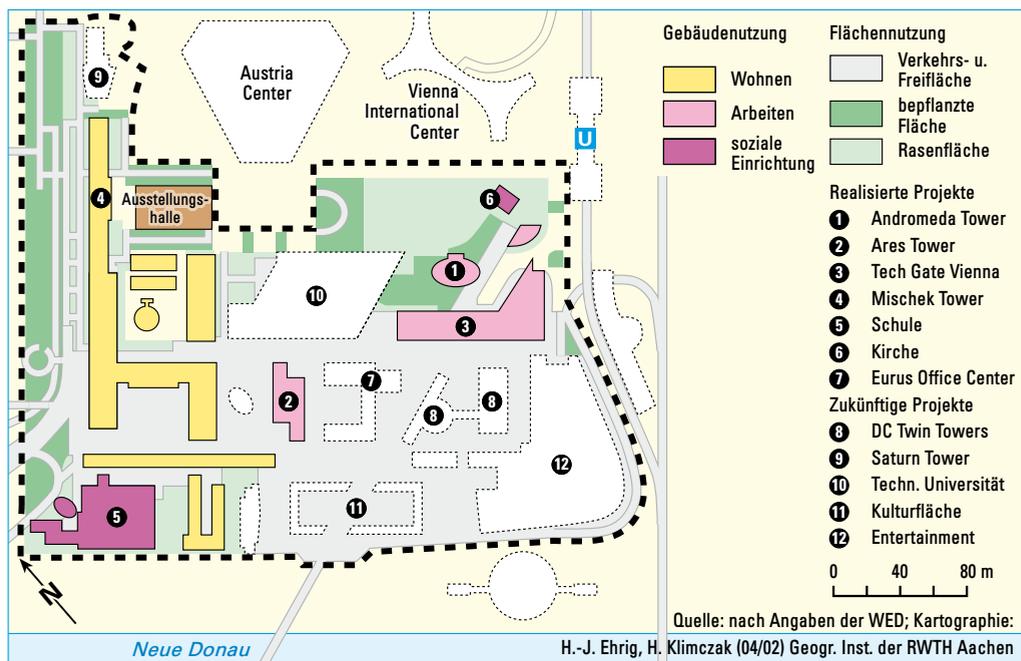
- Internationale Atomenergiebehörde (2 194),
- UN-Büro (827),
- Organisation für industrielle Entwicklung (645),
- Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (310).

Integration der Donau, der UNO-City und der Donau City in die Stadtlandschaft Wiens



Donau City: Auch die Errichtung der Donau City darf als ein Symbol für die Wandlung Wiens von einer nationalen Großstadt zu einer internationalen Dienstleistungsmetropole gewertet werden. Sowohl aus stadt- als auch aus wirtschaftsgeographischer Sicht bildet sie ein Schlüsselprojekt von herausragender Bedeutung.

Im Jahre 1991 begann man mit ihrem Bau. Heute leben und arbeiten schon rund 7 500 Menschen in diesem neuen urbanen Zentrum der Stadt. Das Gelände ist annähernd so groß wie die Wiener Innenstadt. Etwa ein Drittel der Fläche soll für Büros und Geschäfte genutzt werden, wobei zwei ca. 200 m hohe Bürotürme die markantesten Gebäude im Stadtbild darstellen. Die Verwirklichung des gesamten Projektes erfolgt in mehreren Etappen. Um das Jahr 2007 soll die Donau City zu etwa 90 % fertig gestellt sein.



Realisierte und geplante Flächennutzung in der Donau City

Nach Rudolf Juchelka: „Wien an die Donau“. *Bipolare Stadtentwicklung und das Projekt Donau-City*. In: *Geographische Rundschau*, 54. Jg., H. 9, Braunschweig, Westermann 2002, S. 13

Projekt Donau City

„Die Donau-City ist durch ihre Lage am Schnittpunkt der städtebaulich wichtigen Entwicklungsachse Wiens mit der Donau ein völlig neuer und multifunktionaler Stadtteil. Als eines der bedeutendsten Stadtentwicklungsprojekte Europas stellt die Donau-City auch gleichzeitig das Eingangstor zu einem der dynamischsten und am raschesten wachsenden Stadtteile Wiens dar ...

Die Fühlungsvorteile des in direkter Nachbarschaft liegenden Vienna International Center (VIC) mit Sitz von UN-Organisationen und des Tagungs- und Kongresszentrums Austria Center unterstreichen die Bedeutung des Standortes Donau-City und lassen die Internationalisierung Wiens besonders augenfällig werden.

Gesamtfläche: 17,4 ha

Bruttogeschossfläche: ca. 500 000 m²

Nutzungen: Wohnen, Arbeiten, Forschung, Kultur, Unterhaltung, Erholung

Wohnungen: 1 600

Einwohner: 3 500 (Endausbau)

Arbeitsplätze: 10 000–12 000 (Endausbau)

Studienplätze: 2 500 (Endausbau)“

Rudolf Juchelka: a. a. O., S. 12–13